

WOHLKLANG

Gemeinsam hören - singen - teilen

„Ein kleines Dankeschön“, so beginnt der Text auf der Karte, die mir eine Frau nach dem „Wohlklang“ in die Hand drückte. Sie bedankt sich für die Wohlklang-Stunden und schreibt von Seelenruhe, Heiterkeit, Zufriedenheit und Glück.

Klanglich und vielseitig ist die Stunde am Ende der Woche. Vielsaitig könnte ich auch schreiben, denn jedes Mal schenke ich den Teilnehmerinnen Zeit bei Klängen auf dem Tamburachord, einem Instrument mit 18 Saiten, aber nur drei Tönen. Im Spielen des Instrumentes entsteht ein Klangteppich, der entspannen lässt und zur Ruhe führt. Der Klang des Instruments stützt und stärkt die Ruhe, ermöglicht eine Zeit des Nachklings und Hörens, nachdem wir miteinander gesungen, Gedanken und erlebtes Leben geteilt haben.

Wenn wir uns zum Wohlklang treffen, kommen wir aus unterschiedlichem Erleben, mit unterschiedlichen Geschichten, Fragen, Lebenserfahrungen. Das erste und wichtig-

tigste ist erst einmal anzukommen und gesehen zu werden. Teilen zu können, was mitgebracht wurde, und musikalisch mit in die Gemeinschaft hineingenommen zu werden. Das geschieht gleich von Anfang an mit wiederkehrenden Tonfolgen und Liedern. Wir singen auswendig. Keine Liederbücher oder Notenblätter. Jede kann bei sich sein. Sich ganz auf sich konzentrieren, den Tönen folgen oder den Blick schweifen lassen. Rituale schaffen Vertrauen, setzen den Rahmen, der Halt für Improvisation und freie Entfaltung gibt. Für Teilnehmende liegt darin das Erleben von Nach-Hause-Kommen, Orientierung und Ruhe. Wir singen Vokale und Laute, Kanons und Singverse ebenso wie Volkslieder oder geistliches Liedgut. Im Wohl-

klang brauchen wir nicht viele Worte, ein paar Klänge, Bilder, wiederkehrende Melodien – manche vertraut, andere einprägsam, dritte nur für den Moment geschaffen.

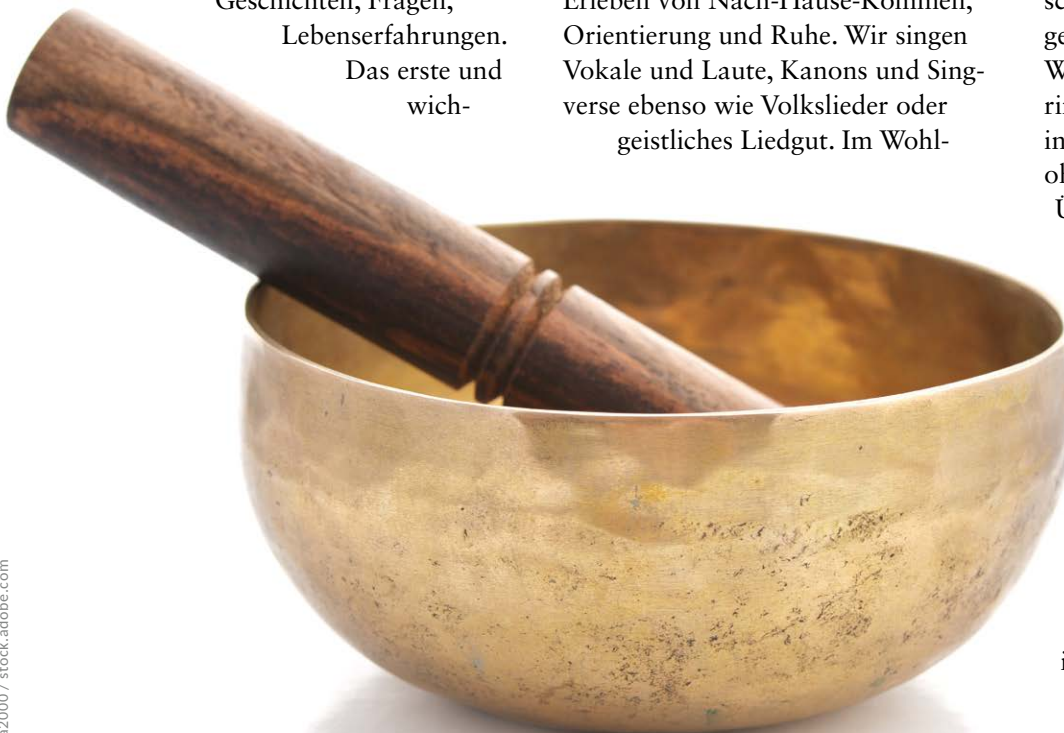
Den Kanon „O wie wohl ist mir am Abend“ zum Beispiel haben wir umgewandelt, da wir uns vormittags treffen. „O wie wohl ist mir am Morgen – und ich lege ab die Sorgen.“

Das Glockengeläut, das diesen Kanon begleitet, spiele ich auf der Klangschale, und durch Bewegungen wird auch der Körper bewusst einbezogen. Da in den wenigsten unserer Gemeinden Glocken zum Gebet einladen, kommt bei

**STATT ERSCHÖPFT
ZU SEIN, HABEN
WIR NEUE KRAFT
GESCHÖPFT.**

mir öfter die Klangschale zum Einsatz und lädt wie die Glocken im Original des Kanons aus dem 19. Jahrhundert zur Ruhe ein. Egal ob in Räumen oder im Freien. Klangschalen, Zimbeln und Glockenspiele gehören ebenso ins Repertoire des Wohlklangs wie Klanghölzer, Tamburine, Bongos und andere Rhythmusinstrumente. Alle Instrumente sind ohne große Vorkenntnisse oder langes Üben gleich spielbar und für die Teilnehmerinnen auffordernd und einladend ausgelegt.

Wohlklang ist weder ein Anbetungsteil, ein Liedervormittag noch eine Chorprobe. Wohlklang ist Zeit des Hörens und Tönens, des zweckfreien Klang-Spiels. Die Stunden entfalten sich im Miteinander, im Hören, Musizieren und Teilen. Jede kann sich mit ihrem Klang und Rhythmus einbrin-





Tamburachord, ein Instrument mit 18 Saiten, aber nur drei Tönen

gen und hörbar machen, Lieder und Melodien begleiten. Immer wieder bietet sich Raum, Gedanken und Empfinden zu äußern. Beim Wohlklang geht es um Resonanz, sich berühren zu lassen und selbst zum Klingen und Singen zu kommen. Spielend, entdeckend, forschend, mit-teilend.

Was kommt durch mich zum Klingen? Heute. Im Moment. Was berührt mich und wie kann ich mich ins Geschehen einbringen? Fragen, die wir nicht immer stellen, aber genau dafür ist Freiraum. Und wir erleben, dass Trauernde zu Tanzenden werden, Unruhige Ruhe finden, Müde neue Kraft schöpfen. Natürlich kann ich als Theologin und Musiktherapeutin da Worte sagen und Sichten anbieten. Manchmal ist es auch wichtig, das Erlebte mit sprachlichen Mitteln zu reflektieren und bewusst zu machen. Was sich mir jedoch in den letzten Jahren in dieser Arbeit zeigt, ist, dass es nicht viel braucht, um Menschen wohlthuende Erfahrungen zu ermöglichen, weder an Worten noch an

Möglichkeiten oder Instrumentarium noch an Technik oder Dekoration. Von Mensch zu Mensch in Resonanz zu treten und sich miteinander ins Singen und Schwingen zu bringen, verändert manchmal mehr, als Worte sagen können. Und ich bin überrascht, wie dankbar und gefüllt wir am Ende der Woche dann ins Wochenende starten. Statt erschöpft zu sein, haben wir neue Kraft geschöpft. Wieder neu Atem geholt. Dabei kommt im Austausch auch Gott zur Sprache. Immer wieder stellen Menschen die Frage nach dem, dem wir unser Leben verdanken, der trägt und hält, oder sie erzählen von ihm.

Noch ein Gedanke zur Klangschale, die ich sehr bewusst spiele, aus meiner Jesus-zentrierten und musiktherapeutischen Haltung heraus. Die Klangschale ist für mich auch ein Symbol – und ich bin mir bewusst, dass Symbole je nach Kontext und Kultur unterschiedlich gedeutet und verstanden werden. Von Bernhard von Clairvaux begleitet mich der Text

der „Schale“ als Impuls für Selbstfürsorge. Der Text beginnt mit den Worten: „Wenn du vernünftig bist, erweise dich als Schale und nicht als Kanal, der fast gleichzeitig empfängt und weitergibt, während jene wartet, bis sie gefüllt ist.“ Im Bild der Klangschale, muss diese angeschlagen und berührt werden, um zum Klingen zu kommen. Der Geigenbauer Martin Schleske weist in seinen Büchern und Texten wiederholt darauf hin, dass das Wort Person aus dem Lateinischen stammt, „per sonare“, und hindurch-tönen, hindurch-klingen meint.

Im Lied von Laurie Klein mit dem deutschen Text von Gitta Leuschner heißt es: „Lass mich, Herr, ein Wohlklang sein vor dir“ (F&L 44). Wie Gebet lebt auch das Miteinander im Wohlklang aus dem Resonanzgeschehen mit der Musik, den Klängen, der Gemeinschaft und manches Mal der stillen Momente. Denn was wäre Musik ohne Pausen? Klänge ohne Nachklingen? Hören ohne Stille? Bleibt die Frage, was ich wahrnehme, höre, zum Klingen bringe – durch mich als Person, mit meiner Stimme, oder den Instrumenten, die ich spiele. Für mich persönlich bleibt immer neu der Dank, Gott auf vielerlei Weise zu erleben und zu loben, mit Menschen, die ihrem erlebten Leben Ausdruck geben mit Klängen, Rhythmen, Lebensmelodien. ■



Claudia Sokolis-Bochmann, Pastorin der EFG Schönebeck, Musiktherapeutin (M. A.) sowie Musik- und Bewegungspädagogin